Am Chorschluss: »Thronender Christus«, gestiftet von Rob. Bauck. Im südlichen Querschiffsflügel, der Geburt Christi gegenüber: »Die Ausgiessung des heiligen Geistes«, gestiftet von Frau Des Arts, geb. Moenck. An der Seitenseite des Langschiffes Bilder aus der Zeit der Apostel: »St. Pauli Bekehrung«, gestiftet von Frau Pastor Liebold, geb. Bartholly, u. Frl. E. Bartholly, »Petrus, den Hauptmann Cornelius taufend«, gestiftet von Joh. Arn. Heise. »Johannes, die Offenbarung empfangend«, gestiftet von G. Ullr. Moller. Das Altarbild, Geschenk aus der Sammlung von Frau Konsul Schiller, nach den Plänen des Architekten Hauers von dem Bildhauer Neuber ausgeführt und später von dem Bildhauer Denoth noch erweitert, ist in reicher und zierlicher Eichenholzschnitzerei, ganz vergoldet, hergestellt. Das untere Feld enthält »das heilige Abendmahl«, Komposition nach dem bekannten Bilde Leonardo da Vinci's; darüber »die Kreuzigung«; im krönenden Giebelfelde die »Auferstehung Christi«. Zwei in Sandstein ausgeführte Engelfiguren (von A. Denoth) schmücken die Altarwangen. Dieselben sind dem Andenken des G. Ullr. Moller gewidmet von seinen Söhnen. Ein schöner Taufstein aus schwedischem Marmor, ausgeführt von E. Peiffer, ist dem Andenken des verstorbenen Kirchenvorstehers Ludwig Böhl am 13. Juli 1892 von seiner Gattin gewidmet worden. Die Kanzel ist eine vortreffliche, von Hamburger Künstlern und Handwerkern ausgeführte Holzschnitzarbeit, in vier Feldern die Figuren der Evangelisten darstellend. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Apenrade, hat einen reich geschnitzten und vergoldeten Prospekt. Das schöne Werk, mit 2 Manualen und Pedal, besitzt 32 Register und 27 klingende Stimmen, 2 Kollektivzüge, Schwellung und 4 Koppeln, — Vorzügliche Paramente (Altardecken, Kelchtücher, Taufsteindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Damen der St. Johannis-Gemeinde gestickt. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde »Die Auferstehung des Heilandes« enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herm. Schmidt im Jahre 1887 in herrlicher Ausführung vollendet. Der figürliche Schmuck ist noch nicht vollständig. Im Äussern sind am Turm die 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiffsgiebel Petrus und Paulus beim Bau fertig gestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Kirchner, zum Andenken an der Letzteren verstorbenen Vater im Jahre 1886 gestiftet. Im Dezember 1893 sind die 12 Apostelfiguren für die Kreuzesverzierung in der Kirche von den Bildhauern Peiffer, Börne und Thiele vollendet. Dieselben sind gestiftet zum Andenken an seine verstorbene Gattin von Heinr. Hudtwalcker und von Frau Susette Nagel. Ebenso sind 9 Reliefs (7 Sandstein- und 2 Bronzereliefs) von Freunden der Kirche geschenkt worden. 6 der Reliefs sind von dem Bildhauer Neuber, 2 derselben von dem Bildhauer Denoth ausgeführt worden. — Das Besteigen der Galerien des 260 Fuss hohen Turmes lohnt mit einer wunderschönen Aussicht. Das Panorama der Stadt mit dem Alsterbassin und seinen Umgebungen bietet ein entzückendes Bild.

Die St. Andreas-Kirche in Harvestehude,
Bogenstrasse,

unterscheidet sich in der Anlage nicht unwesentlich von ihrer älteren Schwester. Sie ist dicht an die Kapelle angebaut, liegt in der Häuserreihe, bildet einen Zentralbau, ist im Innern sehr hell und gut akustisch. Ihr einziger, 55 Mtr. hoher Turm liegt seitwärts neben dem Haupteingang. Von einer westöstlichen Orientierung der Kirche hat man abgesehen.

Aber auch sie macht einen gar schmucken Eindruck. Die drei von Franz Schilling in Apolda gegossenen Glocken kommen infolge der grossen Schallöcher mit ihrem schönen Dreiklang (f. a. c.) voll zur Geltung. Die Uhr lässt von ihrem sehr deutlichen Zifferblatt die Zeit ohne Mühe ablesen.

Durch drei geräumige Türen von der Strassenseite betritt man das sehr freundlich wirkende Innere. Die Bankreihen werden von drei Gängen unterbrochen und sind halbkreisförmig angeordnet. Die Emporen bilden gleichfalls einen Kreisausschnitt. Während eine (seitliche) Empore für die Orgel und den Sängerchor reserviert ist, bieten die andern Raum für eine grosse Anzahl von allmählich ansteigenden Sitzreihen. Die Kirche hat 536 feste Sitze, und wohl von allen kann man die Kanzel, und von fast allen den Altar sehen.

Altar und Taufstein wurden aus der Andreaskapelle herübergenommen. Gleich ihnen ist die neuangefertigte Kanzel aus Eichenholz. Ihr mittleres Feld zeigt in hübscher Holzschnitzerei, von W. P. Behrmann in Altona ausgeführt, auf Grund von Joh. 1, 35—40 Jesus mit Johannes und Andreas; ein sinniger Hinweis auf die Namen der beiden Schwesterkirchen unserer Gemeinde. Die zwei Seitenfelder enthalten die Sprüche: „Lasst euch versöhnen mit Gott" und: „Lasst uns aufsehen auf Jesum". Die Orgel, mit 23 klingenden Stimmen und den Errungenschaften der neuesten Technik versehen, ist von Steinmeyer in Oettingen a. Ries gebaut worden, als das erste Werk, das dieser in Mittel- und Süddeutschland rühmlichst bekannte Meister für Hamburg lieferte. Bei der ersten Probe fand es die bewundernde Anerkennung der Sachverständigen.

Wände und Decke sind einfarbig, schlicht, aber würdig gehalten. Die farbigen aber hellen Fenster aus der Firma Ferd. Müller in Quedlinburg geben keine bildlichen Darstellungen. Die Beleuchtung des Raumes geschieht, wie in der Johanniskirche, durch elektrisches Licht. Die Baupläne hat Architekt H. Groothoff entworfen, auch die Leitung des Baues lag in seinen Händen. Generalübernehmer war R. Bernsdorf. Die Tischlerarbeiten, Täfelung und Kanzel lieferten Kracke & Wolfram, die Bänke A. Schalk & Sohn (Mansfeld), die Malerarbeiten R. Bauer Wwe, die Dachdeckerarbeiten D. H. W. Schultz & Sohn, die Beleuchtungskörper derselbe, die Zentralheizung R. O. Meyer, die elektrische Beleuchtung die Hanseat. Siemens-Schuckertwerke.

Die Grundfläche des Gebäudes umfasst 550 qm. Die Baukosten beliefen sich auf rund Mark 210000.

Markuskirche in Hoheluft,
Neumünsterstrasse.

Erbaut 1898 nach den Plänen des Architekten H. Groothoff durch den Übernehmer F. C. A. Walther mit einem Kostenaufwand von 106,500 Mark; eingeweiht am 28. November 1899. Es ist ein gotischer Backsteinbau von 33 m Länge und 18 m Breite mit einem stattlichen Turm von 50 m Höhe. Im Innern sind die Emporen aus Holz eingebaut; auch die Decke in Spitzbogenform ist aus Holz gebildet. Nur der Chor ist massiv eingewölbt. Die Kirche fasst 610 feste Plätze, von denen 394 im Erdgeschoss und 216 auf den Emporen untergebracht sind. Kanzel und Altar sind sehr zierlich aus Eichenholz gebildet. 1900 wurde die Orgel von Furtwängler in Hannover eingebaut. Die drei reichen Chorfenster stammen von der Hofglasmalerei Zettler in München, die Läuteglocken von Ulrich in Apolda. Die reiche Ausmalung der Kirche rührt von dem hiesigen Maler Robert Bauer her.

Martinskirche in Horn,
Pagenfelderstrasse

vom Architekten Vollmer gebaut und am 11. November 1886 geweiht. Durch ihre einfache schöne Form und durch ihr freundliches Innere macht dieselbe auf jeden Besucher einen angenehmen Eindruck.

Apostelkirche in West-Eimsbüttel,
b. d. Apostelkirche und Lappenbergsallee

vom Mai 1893 bis Oktober 1894 von den Architekten P. G. Jürgensen, und Erwin von Melle erbaut. Die Ausführung geschah durch die Übernehmer Breckelbaum & Sohn. Die Kirche ist als Zentralbau und bildet im Innern einen einheitlichen, ungeteilten Raum ohne Seitenschiffe. Sie betont vor allen Dingen die Predigtkirche. In drei Kreuzarmen befinden sich ausgedehnte Emporen. Der vierte, östliche Kreuzarm öffnet sich über dem Altar und dient als Orgel- und Sängerbühne. Unter derselben befindet sich die Sakristei. Wegen der beschränkten Geldmittel musste die Ausstattung einfach gehalten werden. Der Architektur des Aeusseren ist Backsteinrohbau in Ullersdorfer Verblendziegeln, in den Einzelformen an romanische Motive anklingend. Das Innere ist ebenfalls im Backsteinrohbau mit dazwischen geputzten Flächen gehalten. Die Gewölbe bestehen aus sichtbarem Holz. Die Kirche hat über 700 feste Sitzplätze. Die Baukosten betrugen ca. 170 000 M. Kanzel, Altar und Taufbecken sind von Hamburger Kunsthandwerkern in Eichenholz geschnitzt. Die beiden grossen Fensterrosen, ein Geschenk der Muttergemeinde der Christuskirche in Eimsbüttel, wurden von Max Schmidt in farbiger Glasmalerei ausgeführt. Der schmiedeeiserne Kronleuchter ist ein Geschenk der Averhoff-Stiftung. Die künstlerische Ausmalung des Altars durch den Maler Saffer wurde von einem Mitglied der Gemeinde gestiftet. Die Dekoration der Altarwand mit den Apostelbildern ist ein Geschenk der BürgermeisterJenisch-Stiftung und der Averhoff-Stiftung. Die Orgel ist von dem Orgelbauer Röver in Quedlinburg für ca. Mk. 9000 mit 23 klingenden Stimmen hergestellt. Die Glocken sind aus Gussstahl gegossen. Die sehr geschmackvolle Innendekoration der Kirche ist durch den Hamburger Maler Rundspaden im Jahre 1909 ausgeführt. Vorzüglich gelungen sind die Engelgestalten in der Vierung und das grosse Auferstehungsgemälde an der Turmwand.

Die Immanuelkirche auf der Veddel,
Wilhelmsburgerstr. o. Nr.

erbaut in den Jahren 1904/1905, ist die zweite Kirche des St. Thomas-Kirchspiels. Sie bildet zusammen mit dem Gemeindesaal, dem Konfirmandensaal und dem Pastorat einen schönen Gruppenbau. Die eigentliche Kirche selbst hat 274 Sitzplätze. Durch Hochziehen der zwischen Kirche und Gemeindesaal, sowie zwischen letzterem und dem Konfirmandensaal angebrachten Rollwände können noch 250 Sitzplätze für grössere Gottesdienste gewonnen werden. Die Pläne sind entworfen vom Architekten Groothoff. Um den Bau hat sich der Bauunternehmer Friedrich Holst besondere Verdienste erworben, welcher auch die schöne Kanzel gestiftet hat. Das Innere der Kirche macht einen freundlichen, schmucken und behaglichen Eindruck. Die Immanuelkirche ist zugleich die Hamburger „Schifferkirche". Man kann sonntäglich die Bewohner der Oberländer Kähne nach der Immanuelkirche pilgern sehen.

---

3. Kirchenkreis.

Dreieinigkeits-Kirche
in **Allermöhe**, neuerbaut 1611/1614; eingeweiht am 2. Februar 1614.

Kirche St. Nicolai
in **Altengamme**, erbaut 1251, umgebaut und vergrössert 1749, erneuert 1907/8.

Kirche St. Petri und Pauli
in **Bergedorf**, erbaut im 15. Jahrhundert, vergrössert 1502.

Kirche St. Nicolai
in **Billwärder an der Bille**, neu erbaut 1737/39; eingeweiht am 29. September 1739, renoviert August bis Dezember 1910, durch Feuer zerstört am 5. September 1911, wieder aufgebaut Februar 1912 bis Februar 1913, eingeweiht am 2. Februar 1913.

Kirche St. Johannis
in **Curslack**, alt, umgebaut 1603, in ihrer jetzigen Gestalt seit 1802, renoviert 1903.

Kirche St. Salvatoris
in **Geesthacht**, neu erbaut 1686. Grundsteinlegung: 26. März 1685. Einweihung 13. Nov. 1685.

Kirche St. Severini
in **Kirchwärder**, alt, vergrössert 1785/90.

Kirche Maria-Magdalenen
in **Moorburg**, neu erbaut 1597, vergrössert 1687, erneuert im ländlichen Stil unter Anwendung roter Verblendsteine 1906.

Vor der Kirche auf dem alten Friedhofe das Denkmal für die im Kampfe um die Moorburger Schanze während des Frühjahrs 1814 gefallenen hannoverschen Krieger. Der dazu gewählte Findling, von kleinen Steinen eingefasst, vorauf sich verschiedene aus der Blockade von Harburg stammende Kugeln befinden, ist aus dem Harz gewonnen. Die Gesamthöhe beträgt 4 m, die Breite 1,40 m, das Gewicht ca. 150 Zentner. An der Südwand das von der Firma Gebr. Kuball zu Hamburg entworfene und ausgeführte Glasgemälde vom Jahre 1912 „Christus erscheint der Maria Magdalena". Im Turmeingang befinden sich 2 alte Fahnen, die eine von der Märzfeier 1863, die andere von einem früheren Milchewer.

Kirche St. Nicolai
in **Moorfleth**, neu erbaut 1680, eingeweiht am 16. December 1680.

Kirche St. Johannis
in **Neuengamme**, alt, restauriert 1800/3.

Kirche St. Pancratius
in **Ochsenwärder**, neu erbaut 1674, gründlich wieder hergestellt 1910/11.

---

4. Kirchenkreis.

Kirche St. Gertrud zu Cuxhaven
Stadtteil **Döse**, 1543 an Stelle der 1534 erbauten St. Gertrud-Kapelle zur Kirche umgebaut. Erster Neubau: 1694/95; eingeweiht am 16. August 1695. Zweiter Neubau: 1886; eingeweiht am 21. November 1886. Neurenovierung des Innenraumes und Wiederherstellung des ursprünglichen Farbenschmucks im Runzel und Alter 1913.

Kirche St. Abundus
in **Groden**, wiederhergestellt 1700. 1699 am 17. Nov. schlug der Blitz in den Turm der Kirche und dieser brannte bis auf das Mauerwerk herunter, die Kirche blieb vom Feuer freilich verschont, wurde aber durch das Herunterstürzen der Glocken schwer beschädigt. Der frühere Turm war bedeutend höher als der jetzige, er war in einem Umkreise von 20 Meilen der höchste und schönste und diente den Schiffern als Merkzeichen.

1700 wurde die Kirche mit einem kleineren Turme, dem jetzigen, versehen und im übrigen wieder hergestellt. Die 3 grossen Glocken wurden zum Teil aus dem Metall der herabgestürzten und zerschlagenen wieder gegossen. Es sind die

Das Inhalts-Verzeichnis befindet sich hinter dem Titelblatt im ersten Band.